

# Musik aus der Tiefe des Raums

HAZ, 24.09.2011

„Das Spiel hat 90 Minuten“ und manchmal auch mehr: Die Niedersächsischen Musiktage bringen Neue Musik in der AWD-Arena

VON RAINER WAGNER

Ein Kurzpassspiel war es nicht gerade, aber Treffer gab es dennoch. Auf dem für viele Fußballfans heiligen Rasen in der hannoverschen AWD Arena spielten sich diesmal Musiker die Bälle zu und verwandelten manches Zuspiel gekonnt. Bei alledem stimmte nur der Titel der Veranstaltung nicht: „Das Spiel hat 90 Minuten“. Schon weil es ein Vorspiel gab, wurden dann doch reichliche drei Stunden daraus.

Auf der Suche nach ungewöhnlichen Spielorten für die Konzerte der Niedersächsischen Musiktage war der scheidende Intendant Markus Fein am Maschsee fündig geworden: Aber nur ins Stadion einzumarschieren, das wäre für den Programmtüftler zu einfach gewesen, also führte man die 600 Zuschauer erst einmal auf einen „Parcours“ durch die Arena.

Sparkassenstiftungsdirektorin Sabine Schormann, die nicht nur den gastgebenden Hannover-96-Boss Martin Kind, sondern auch die Kicker Emanuel Pogatzetz und Henning Hauger begrüßen durfte, stellte die Aufwärmphase unter das derzeitige Slomka-Motto der Rotation. Die Zuhörer wurden in 96-Fans und in – natürlich fiktive – Bremen- und Dortmund-Anhänger aufgeteilt und erlebten



Im weiten Stadionrund können auch 800 Musiker verloren wirken.

Steiner

rotierend nacheinander drei Partien an drei Schauplätzen. Dabei wirkte ausgerechnet das Stück, das den Titel „Match“ trägt, eher schwach: Mauricio Kagels Wettstreit für zwei Cellisten und den Schlagzeuger als Schiedsrichter ist mittlerweile doch ein bisschen angestaubt.

Lebendiger war da schon die Live-Improvisation zu Fußballfilm-ausschnitten, mit denen die Jazzmusiker des Ensembles

News from the North im Pressekonferenzraum Fußballszene untermalten. Man hatte das offenbar schon historische WM-Spiel Argentinien-Deutschland von 1990 ausgesucht (historisch deshalb, weil mancher Zuschauer nicht mehr wusste, dass Andreas Brehme den entscheidenden Elfmeter geschossen hat). Hier konnte Posaunist Janning Trumann spannungssteigernd das Tempo rausnehmen,

ehe bei Torschuss-Highlights von Hannover 96 ein Trommelfeuer nicht nur des Drummers Fabian Arends einsetzte. Den Volltreffer aber landete der hiesige Musikpsychologe Reinhard Kopiez mit seinem Vortrag über Fußball-Fangesänge – natürlich mit Ton- und Bildbeispielen. So schön kann (Musik-)Wissenschaft sein.

Dann ging es durch den Spielertunnel hinaus ins Stadion. Die Zuhörer verteilten sich an der Westflanke des Spielfelds, für weitere Fans der Neuen Musik hatte man einen Teil der Fankurve geöffnet. Am Anstoßpunkt stand Benjamin Scheuer und dirigierte eine Komposition mit dem schönen Titel „Zeit-Raum. Musik für 15 Ensembles und 5 Chöre“. Der Musiker erging es dabei wie einst Günter Netzer: Sie kam aus der Tiefe des Raums, aber leider – im Gegensatz zum legendären Kicker – nicht ganz auf den Punkt.

Über einen pulsierenden Rhythmus schoben sich immer wieder neue Klangflächen. Kinder klöppelten, klatschten und sangen, und offenbar jeder, der ein Blechblasinstrument halten kann, war aufgeboten, um musikalische Einwurfe von links und von rechts zu geben. Das war mit rund 800 Mitwirkenden als logistisches Phänomen beachtlich, aber wahrscheinlich musste man am Platz des Dirigenten stehen, um den Raumklang zu erfahren. Ihm sei das Erlebnis ge-

gönnt, eine Wiederholung dieser Uraufführung dürfte am Aufwand scheitern.

Danach durften die Zuschauer aufs Spielfeld, aber nur auf einen abgedeckten Raum: Ordner achteten peinlich darauf, dass kein unauthorisierter Fuß einen Grashalm knickte. Dann liefen wie bei einem ordentlichen Fußballspiel die beiden Mannschaften auf: Hier die „percussion-hannover“, die sich als Verstärkung die „ElbtonalPercussion“ mitgebracht hatten, dort die „Trombone Class Hannover“ – beide Teams gehören zur hiesigen Musikhochschule, schenkten sich aber nichts. Die Mannschaften lieferten sich das versprochene „große Match“: an- und abgepfiffen von Carsten Fistler, einem echten Schiedsrichter.

Das war witzig, passgenau und spielreudig. Man musste nicht alle Anspielungen auf Fangesänge erkennen, mit denen die Posaunen antraten, um Spaß zu haben. Allerdings zeigte sich, dass Posaunen zwar biblische Mauern zum Einsturz bringen können, aber zu selten die schlagkräftige Abwehr der Perkussionisten. Die siegten, verdient, mit 2:1. Ein Ergebnis, das man in diesem Stadion in dieser Saison zu lieben gelernt hat.

Ein Interview mit dem Musikfan und Fußballer Emanuel Pogatzetz lesen Sie heute in unserem Sportteil.